

KLASSENZIMMER NATUR



Schullandheimaufenthalte
mit ökologischem Schwerpunkt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort	5
Einleitung	7
Der Schullandheimaufenthalt - eine Chance für die Umwelterziehung	9
1 Rahmenbedingungen für Schullandheimaufenthalte mit ökologischem Schwerpunkt	10
2 Ziele ökologischer Erziehung im Rahmen von Schullandheimaufenthalten	11
3 Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer	14
4 Didaktisch-methodische Überlegungen	15
5 Ganzheitlichkeit in der ökologischen Erziehung	16
6 Motivation der Schüler für Schullandheimaufenthalte mit ökologischem Schwerpunkt	22
7 Umweltstudienplätze des Deutschen Jugendherbergswerks und ökologisch orientierte Schullandheime	27
8 Literaturangaben	31
Prinzipien der Umwelterziehung	33
1 Ethisch-religiöse Grundausrichtung	34
2 Situationsorientierung	36
3 Handlungsorientierung	38
4 Interdisziplinarität	40
5 Betroffenheit	42
6 Historizität	44
7 Projektorientierung	46
8 Literaturangaben	52
Planung, Durchführung und Nachbereitung eines Schullandheimaufenthalts	55
1 Initialphase und Zielfindung	56
2 Vorarbeiten im Unterricht	57
3 Gestaltung des Tagesablaufs	58
4 Auswertung und Sicherung der Ergebnisse	59
5 Rück- und Ausblick	62
6 Ausrüstungsempfehlungen und Hinweise zur Freilandarbeit	65
7 Spiele in der Umwelterziehung	70
8 Literaturangaben	77

Thematische Beispiele (mit Literaturangaben)	79
1 Projekt "Sanfter Tourismus"	79
2 Projekt "Wetterbeobachtung"	85
3 Projekt "Lebensraum Boden"	91
4 Projekt "Lebensraum Kleingewässer"	101
5 Aufenthalt mit dem Thema "Bergwald im Winter"	108
6 Aufenthalt mit dem Thema "Symbol Baum"	111
7 Projekt "Ernährung und Umwelt"	117
Umweltfreundliche Ausstattung und Bewirtschaftung	123
1 Ökologisches Wirtschaften	123
2 Umweltfreundlichkeit von Produkten	124
3 Ernährung	125
4 Müllvermeidung, Mülltrennung	128
5 Reinigungs- und Hygienewesen	130
6 Innenräume	133
7 Außenanlagen	136
8 Literaturangaben	137
Rechtliche Fragen, Empfehlungen	139
1 Bekanntmachung "Schullandheimaufenthalt"	139
2 Richtlinien für die Umwelterziehung	142
3 Genehmigung, Abschluß von Verträgen, Gesamtverantwortung	143
4 Teilnahme am Unterricht und an sonstigen Schulveranstaltungen	144
5 Aufsichtspflicht - Begleitung	144
6 Benutzung privater Kraftfahrzeuge	145
7 Gesundheitliche Aspekte	146
8 Verhalten bei Unfällen, Schülerunfallversicherung	149
9 Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht	150
10 Sport und Umwelt	151
11 Sonstige wichtige Bestimmungen	154
12 Literaturangaben	156
Anhang	157
1 Auswahl geeigneter bayerischer Jugendherbergen und Schullandheime	157
2 Anschriften	180
Faltblattbeilage: Ablaufschema für Planung und Organisation eines Schullandheimaufenthalts	

Einleitung

Die vorliegende Handreichung soll einen Beitrag zur Umwelterziehung leisten. Sie will aber auch Schullandheime und Jugendherbergen als ideale erzieherische Orte dauerhaft in das Bewußtsein der Schulen rufen.

Allgemeine Grundsätze und Erfahrungen stehen im Vordergrund. Lehrkräfte aller Schularten und Fächer werden angesprochen. Wer bisher noch keine Erfahrungen mit ökologisch orientierten Schullandheimaufenthalten gemacht hat, kann aus den vielfältigen Anregungen dieser Handreichung die für ihn passenden auswählen und experimentieren. Es gibt keine Patentrezepte. Eine gründliche Vor- und Nachbereitung sowie die möglichst selbständige Arbeit der Schüler bei der Durchführung von Projekten sind aber unabdingbare Voraussetzungen für einen erfolgreichen Aufenthalt.

Eine enge Verbindung zwischen der einzelnen Schule und einem bestimmten Schullandheim oder einer Jugendherberge über viele Jahre hinweg ist besonders wünschenswert. Sie ist vor allem dort sinnvoll, wo es sich um geringe Entfernungen handelt. Umwelterziehung bleibt dann nicht auf einzelne Aufenthalte beschränkt; sie könnte vielmehr einem Programm folgen, das die ganze Schule verbindet. Auf Wandertagen wäre es dann z. B. möglich, einzelne Arbeiten oder Beobachtungen mit der Klasse fortzusetzen. Lehrerinnen und Lehrer, die klare pädagogische Vorstellungen vom Ablauf eines Schullandheimaufenthalts entwickeln, helfen außerdem mit, die entsprechenden Standards der einzelnen Häuser zu verbessern.

Zum Thema dieser Handreichung gibt es Videofilme. Ein Film begleitet die vorliegende Handreichung.¹ Ein weiterer Film dokumentiert den Aufenthalt einer Klasse exemplarisch.²

¹ Der Film "Klassenzimmer Natur" wurde vom Institut für Unterrichtsmethoden der Universität München, Arabellstr. 1, 81925 München, in Zusammenarbeit mit dem ISB erstellt und zeigt am Beispiel zweier Schulklassen (4. Klasse einer Grundschule, 9. Klasse eines Gymnasiums), wie ein Schullandheimaufenthalt unter ökologisch-gesundheitlichen Gesichtspunkten gestaltet werden kann. Dabei werden u. a. folgende Aspekte angesprochen: Planung, Anreise, Meditation in der Natur, Erkundung von Biotopen, umweltpolitisches Rollenspiel, Ernährung, Abfallvermeidung, Arbeit im Ökolabor, Spiel und Spaß, sanfter Tourismus. Der Film kann beim Institut für Unterrichtsmethoden für DM 20,-, zuzüglich Porto, erworben oder bei den zuständigen Bildstellen ausgeliehen werden.

² Der Film dokumentiert den Schullandheimaufenthalt einer 5. Hauptschulklassen zum Thema "Zwischen erleben. Ein Projekt zur Umwelterziehung mit geschichtlichem Schwerpunkt". Er wird von der Bayerischen Akademie für Schullandheimpädagogik (Afderng 4, Anhang) in Zusammenarbeit mit den Stadtbildstellen Schwabach und Nürnberg erstellt. Der Film kann voraussichtlich ab Frühommer 1995 bei der Akademie für Schullandheimpädagogik erworben oder bei den zuständigen Bildstellen ausgeliehen werden.

Anlaß für die Erstellung der Handreichung war der Ausbau einzelner Jugendherbergen zu Umweltstudienplätzen. Für den Aufenthalt von Schulklassen in diesen Einrichtungen sollte ein Leitfaden erarbeitet werden. Von diesem ursprünglichen Anliegen ausgehend, wurde die Handreichung dann auf eine breitere Grundlage gestellt: Schullandheimaufenthalte und Umwelterziehung gehören zusammen; sie ergänzen sich vortrefflich. Schullandheimaufenthalte vermitteln unmittelbare Naturerfahrungen, aber auch Gemeinschaftserlebnisse und vor allem viel Lebensfreude.

Bei der Arbeit an der Handreichung gab es eine intensive und gewinnbringende Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Schullandheimwerk und dem Deutschen Jugendherbergswerk, Landesverband Bayern. Vom Bund Naturschutz und vom Landesbund für Vogelschutz kamen wertvolle praktische Hinweise für eine erfolgreiche umweltpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Den genannten Verbänden sei an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Thomas Schäfer
Leiter des Arbeitskreises

Schwabach und Nürnberg erstellt. Er kann an den zuständigen Büchereien ausgeliehen oder bei der Akademie für Schullandheimpädagogik (Anschrift siehe Anhang) erworben werden.

¹ Vgl. Kapitel 'Der Schullandheimaufenthalt - eine Chance für die Umwelterziehung', Nr. 7

DER SCHULLANDHEIMAUFTENTHALT - EINE CHANCE FÜR DIE UMWELTERZIEHUNG

Seit 1990 gibt es - als Ergänzung zum Verfassungsauftrag¹ - die "Richtlinien für die Umwelterziehung an den bayerischen Schulen"². In diesen Richtlinien kommt den Aspekten *fächerübergreifendes Arbeiten, Situationsbezug und Lebensnähe, Handlungsorientierung, Entfaltung der Erlebnisfähigkeit, Weiterbildung* u. a. eine große Bedeutung zu.

Bei der Realisierung der genannten Grundsätze sind aber auch Probleme deutlich geworden:

- Die *Abstimmung zwischen den Fächern* (im Sinne des fächerübergreifenden Arbeitens) klappt oft nicht in dem notwendigen Maß³.
- *Lebensnähe und Situationsbezogenheit* bedingen meist originale Begegnung. Vor allem aus zeitlichen Gründen werden aber im Unterricht Medien vorgesogen, die den Ansprüchen "Lebensnähe" und "Situationsbezogenheit" häufig nicht genügen.
- *Handlungsorientierte Projektarbeit* wird oft mit dem vorgeschobenen Argument der Stofffülle in den Lehrplänen abgelehnt.
- Die schulische Arbeit im "45-Minuten-Takt" erschwert die *Entfaltung der Erlebnisfähigkeit* sowie die Realisierung *weiterzieherischer Zielsetzungen*.

Dort, wo sie nur künstlich aufgesetzt wird, kann Umwelterziehung die in sie gesetzten Erwartungen nicht einlösen. Deshalb werden in den Richtlinien *Umweltstudienzentren bzw. "Ökostationen" in Jugendherbergen und Schullandheimen*⁴ als besonders geeignete Lernorte zur Realisierung von Situationsbezug und Lebensnähe sowie zur Durchführung handlungsorientierter Projektarbeit genannt.

¹ Art. 131 BV

² KWMB I 1990 S. 173

³ Im Rahmen der Erstellung von Lehrplänen wird deshalb bei allen Schularbeiten zunehmend Gewicht auf die erzieherische Gesamtaufgabe der Schule und auf ein enges Zusammenwirken der einzelnen Fächer gelegt. Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie Freizeit-, Friedens-, Gesundheits-, Medien- und Umwelterziehung erscheinen hierbei mit ihren Intentionen explizit ausgewiesen und in die einzelnen Fächer integriert (vgl. z. B. die Lehrpläne für das bayerische Gymnasium und die bayerische Realschule, KWMB I 1990 Ss.-Nr. 3 bzw. KWMB I 1993 Ss.-Nr. 1).

⁴ a. a. O., Nr. 3.2

Bei Schullandheimaufenthalten¹ läßt sich - ohne Zeit- und Stoffdruck - erzieherische und unterrichtliche Arbeit mit Schulklassen aller Schularten im Hinblick auf eine ökologische Erziehung besonders gut verbinden. Lern-, Lebens- und Arbeitsbedingungen bilden in diesem Fall eine gute Voraussetzung für eine ökologische Erziehung, die am *Prinzip der Ganzheitlichkeit* ausgerichtet ist. Es versteht sich von selbst, daß ökologisch orientierte Schullandheimaufenthalte keine touristischen Unternehmungen oder Maßnahmen zur Auflockerung des "grauen Schulalltags" darstellen, sondern daß es um zielgerichtete pädagogische Arbeit, um gemeinsames Leben und Arbeiten über mehrere Tage geht.

I Rahmenbedingungen für Schullandheimaufenthalte mit ökologischem Schwerpunkt

Es sind insbesondere folgende Gegebenheiten, die der ökologischen Erziehung begünstigend entgegenkommen:

Der Zeitfaktor: Lehrkräfte und Begleitpersonen erziehen und unterrichten in Schullandheimen und Jugendherbergen frei von stundenplanmäßigen Zwängen. Die Lernzeit ist nicht einmal an bestimmte Tageszeiten gebunden. Für breite Erfahrungen ökologischer und auch sozialer Art steht viel Zeit zur Verfügung. Insbesondere für Schüler aus der Stadt ist der Schullandheimaufenthalt oft eine erste Gelegenheit, intensive Naturerlebnisse zu bekommen. Kurzaufenthalte von maximal drei Volltagen (Montag bis Freitag, wobei der Montag als Anreise- und Kennenlerntag sowie der Freitag als Abreisetag nicht zählen) erscheinen deshalb als weniger geeignet. Offene Situationen brauchen Zeit, bis man sie entdeckt und ausfüllen kann.

Der Raumfaktor: Selbstunterricht (z. B. anhand von Büchern, Versuchsanleitungen), Einzelunterricht (z. B. in der Form, daß viele Schüler sich bei der individuellen Arbeit gegenseitig Erklärungen geben) sowie Gespräch und Diskussion in der Arbeitsgruppe (eine sinnvolle Obergrenze für Gruppengespräche liegt bei 12 bis 16 Teilnehmern) sind in Schullandheimen und Jugendherbergen aufgrund der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in der Regel leicht möglich. Insbesondere projektorientierte Unterrichtsformen, wie sie in den Richtlinien zur Umwelterziehung empfohlen werden, setzen oft das Vorhandensein mehrerer Räume voraus. Durch das Einbeziehen von Wohn- und Schlafräumen in das Gesamtgeschehen verbinden sich bei einem Schullandheimaufenthalt Wohnen, Lernen und

¹ Der Begriff 'Schullandheimaufenthalt' wird für Aufenthalte von Schulklassen und anderen schulischen Gruppen in Schullandheimen, Jugendherbergen und anderen geeigneten Häusern verwendet, die der Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule dienen.

Freizeit zu einem ganzheitlichen Erlebnis. Doch nicht nur die Innenräume, sondern auch Natur und Kultur der Umgebung eines Hauses ermöglichen situationsangemessenes Lernen und Leben sowie eine Fülle unmittelbarer Erfahrungen.

Der Personenfaktor: Die Lehrkraft steht der Klasse nicht nur in der Lern- und Arbeitszeit, sondern auch in der Freizeit zur Verfügung und wird so nicht selten zum "Ersatzelternteil". Ein positives soziales Klima stellt wiederum eine Grundvoraussetzung für die ökologische Erziehung dar. Die Schüler erleben ihren Lehrer nicht nur als Stoffvermittler, sondern ebenso als Erzieher, als Tröster, als Mensch, der auch das Bedürfnis nach Entspannung und Erholung hat, als jemanden, der mit zugreift: beim Tischdecken, beim Säubern der Räume usw.; sie erleben ihn als Vorbild in vielerlei Hinsicht.

Besonders günstig ist es, wenn ein Umweltpädagoge vor Ort Unterstützung gewähren kann.⁶ Dadurch wird die Lehrkraft frei, sich intensiv den Schülern zu widmen, die einfach mehr Aufmerksamkeit brauchen. Der Umweltpädagoge hat Verbindung zu weiteren Fachleuten; er kann ökologische Inhalte thematisieren und die Lehrkraft in geeigneter Weise unterstützen.

Der Inhaltfaktor: Im Schulunterricht besteht die Gefahr, daß sich fächerübergreifender Unterricht in der Aneinanderreihung von Detailansichten verschiedener Disziplinen erschöpft und die Sicht auf eine ganzheitliche Betrachtungsweise verstellt. Vor diesem Hintergrund bieten Schullandheimaufenthalte Lehrkräften aller Schularten gute Voraussetzungen, fächerübergreifende Zielsetzungen zu verwirklichen.

2 Ziele ökologischer Erziehung im Rahmen von Schullandheimaufenthalten

Bei der ökologischen Erziehung kann es nicht nur um kognitive Ziele gehen. Emotionale und aktionale Ziele haben einen gleichberechtigten Stellenwert (vgl. Abb. 1). Der *emotionalen Komponente* kommt im Bereich der ökologischen Erziehung eine grundlegende Bedeutung zu: "Die emotionale Komponente ist gegenüber der kognitiven Komponente im Verhaltensrepertoire des Menschen nicht nur stammesgeschichtlich älter, sie ist schon als Voraussetzung jedes Lernprozesses, insbesondere aber als Zentrum des Werterlebnisses auch unter systematischen Aspekten ranghöher als die kognitive Komponente."⁷ Dabei ist es wich-

⁶ In städtischen Schullandheimen und Jugendherbergen gibt es bereits haupt- und ehrenamtliche, pädagogisch geschulte Ansprechpartner (vgl. Anhang, Nr. 1).

⁷ Liedtke, M.: Technik - Erlösung oder Sündenfall des Menschen. Zum Problem der Humanität in der technischen Entwicklung. Hrg. vom Verein für Ökologie und Umwelterziehung, Wien 1985, S. 22

tig, in der emotionalen Komponente den positiven Ansatz zu sehen. Lernen an Negativszenarien ist mit zahlreichen Problemen verbunden. Man kann dies mit zwei Metaphern verdeutlichen:

Der Mensch ist ein Schuft, er gewöhnt sich an alles.
(Russisches Sprichwort)

*Das Rationale am Menschen ist die Einsicht, die er hat,
das Irrationale, daß er nicht danach handelt.*

Wenn der Schüler beispielsweise vielfältige (Sinnes-)Eindrücke vom Leben des Waldes vermittelt erhält, den Wald als etwas Schönes, Einmaliges, unbedingt Erhaltenswertes erlebt und erfährt, kann ihn die Zerstörung des Waldes eher betroffen machen (vgl. Abb. 2). Erst dann kann er die durch den Menschen bewirkten Eingriffe in ihrer Tragweite - auch emotional - erfassen. Hinzu kommt, daß es ja nicht Kinder und Jugendliche sind, die Natur und Umwelt in größerem Rahmen zerstören, daß es deswegen eine verfehlte Errichtung wäre, die jungen Menschen zuerst mit den Sünden der Erwachsenen zu konfrontieren. Auch haben Kinder ein Recht auf einen Schonraum, auf ein Stückchen "heile Welt". Kinder müssen zunächst zu sich selbst finden und Kräfte sammeln, um später positiv wirken zu können.

Vor diesem Hintergrund muß das Ziel einer ökologischen Handlungskompetenz als "Fähigkeit und Bereitschaft zu ökologisch notwendigem Handeln auch über den persönlichen Bereich hinaus"⁸ verstanden werden. Es genügt nicht, bestimmte ökologische Mißstände festzustellen, ohne daß sich daraus Veränderungen im Handeln und Verhalten der Lernenden ergeben.⁹ Auch will Umweltbewußtsein "im Grunde mehr als nur Grundlage für ein bißchen Alltagsökologie sein, es will vor allem auch eine neue Lebenseinstellung, eine *Beinnung auf die Grundwerte unseres Lebens* und somit ggf. Veränderungen in der Lebenspraxis des einzelnen und der Gesellschaft ermöglichen."¹⁰ Gerade im Rahmen von Schullandheimaufenthalten ist eine solche Beinnung auf die Grundwerte möglich, kann eine entsprechende Lebenseinstellung zumindest vorgelebt, praktiziert und angebahnt werden. Dazu gehört auch eine ökologisch sinnvolle Freizeitgestaltung.

⁸ Vgl. Richtlinien für die Umwelterziehung, Nr. 1 (Ziele und Aufgaben).

⁹ In diesem Sinne hat Umwelterziehung auch einen Bezug zur politischen Bildung. Ziele, Inhalte und Methoden der politischen Bildung an bayerischen Schulen werden in dem "Gesamtkonzept für die politische Bildung in der Schule", KWMBI I 1991 So.-Nr. 4, beschrieben.

¹⁰ Schullandheimwerk Mittelfranken e. V. (Hrsg.): Schullandheimsteller Pflefferhaus, Burgthann 1989

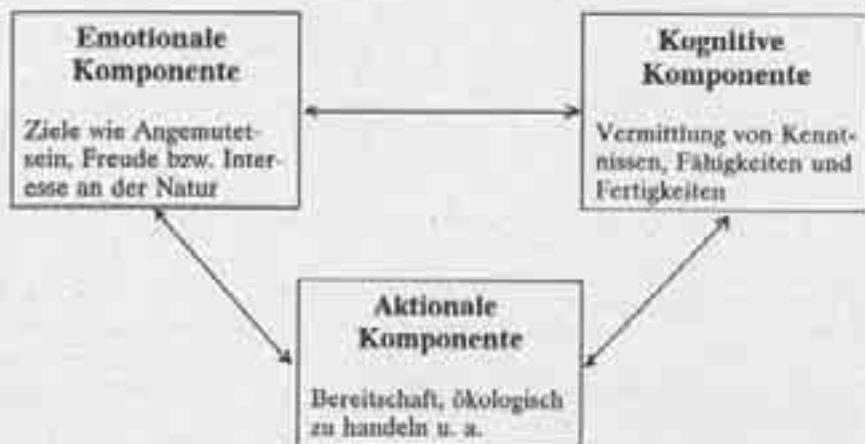


Abb. 1: Graphische Darstellung der drei Zielbereiche ökologischer Erziehung (Jensen, H. J.: Ökologie im Schulalltag, Münster 1992, S. 13)

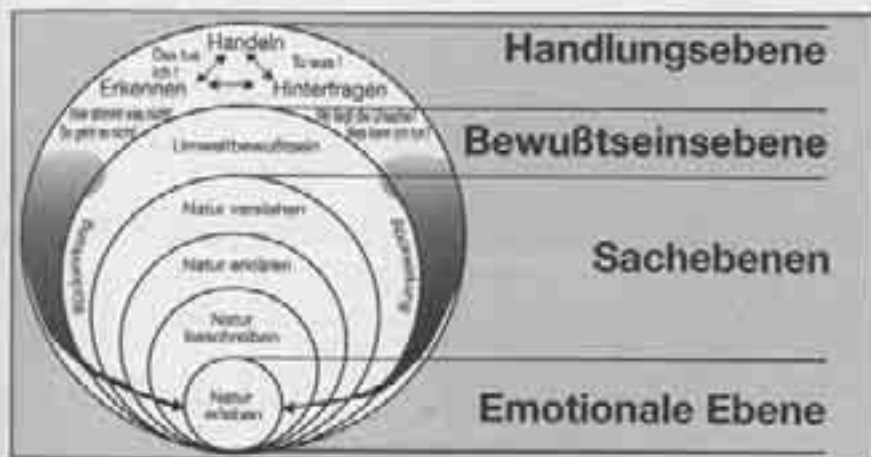


Abb. 2: Zusammenhang zwischen emotionalen und rationalen Zielbereichen (Jandl, W.: Naturerleben, in: Unterricht Biologie, 14: 137, Sept. 1988, S. 6). Das Naturerleben ist der "emotionale Kern", der sich über die Phasen des Naturbeschreibens, des Naturerkennens und des Naturverstehens zu Umweltbewußtsein und Handlungsbereitschaft weitet. Jandl vergleicht die beiden Bereiche mit der Disposition einer Eisenbahn: Die eine Schiene ist die emotionale Komponente, die andere die kognitive. Keine Schiene kann allein "funktionieren". Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist es, die Schwellen, die die beiden Schienen miteinander verbinden, zu finden und zu legen. Schullandheimunterrichtliche bieten hierzu ideale Voraussetzungen.